



## Effektive Behandlung von Harnwegsinfektionen: die Rolle der Pflegefachkraft

*Harnwegsinfektionen (HWIs) stellen für Menschen mit neurogener Blasenfunktionsstörung nach wie vor eine große Belastung dar. In diesem Artikel geht es darum, zu zeigen, wie Pflegefachkräfte dieser Patientengruppe dabei helfen können, HWIs zu erkennen, zu managen und vorzubeugen.*

### HWIs: noch immer ein medizinisches Problem

Trotz der großen Fortschritte bei der Behandlung von Menschen mit neurogener Blase sind HWIs nach wie vor ein ernsthaftes Problem. Eine US-amerikanische Studie aus dem Jahr 2017, an der Patientinnen und Patienten mit Rückenmarksverletzung teilnahmen, zeigt: Innerhalb des ersten Jahrs stellen HWIs die bedeutendste Komplikation dar, wobei die Betroffenen im Laufe dieses ersten Jahrs mehr als vier HWIs erlitten.<sup>1</sup>

Es liegen Daten<sup>2</sup> vor, die belegen, dass HWIs nicht nur Patientinnen und Patienten mit Rückenmarksverletzung betreffen.

### Schulung als Schlüsselfaktor

Medizinische Fachkräfte stehen bei dem Versuch, HWIs zu managen, vor großen Herausforderungen. »Wir müssen versuchen, das Risiko des Entstehens von HWIs zu senken, indem wir die Risikofaktoren in den Griff bekommen und die Patientinnen und Patienten im intermittierenden Selbstkatheterismus (ISK) schulen. Zugleich müssen wir den Einsatz von Antibiotika bei diesen Patientinnen und Patienten reduzieren bzw. die richtigen Antibiotika auswählen, wenn es zu einer HWI gekommen ist«, erklärt Prof. Pierre Denys.

Dieser Balanceakt erfordert es, die zahlreichen an der Patientenversorgung beteiligten Personen einzu beziehen – sowohl das klinische als auch das private Umfeld. Prof. Denys zufolge müssten Allgemeinmediziner wie auch Pflegekräfte besser geschult werden.

Außerdem müssen die Patientinnen und Patienten konsequent und alltagsorientiert geschult werden, damit sie die in der Klinik erlernte Technik direkt auf ihr häusliches Umfeld übertragen können. Zudem ist ein Fokus auf die langfristige Adhärenz zu legen. »Wir müssen pragmatisch sein«, so Prof. Denys. »Betroffene wenden den ISK über 30 oder 40 Jahre an. Für eine langfristige Akzeptanz und Adhärenz ist es notwendig, das Ganze einfach zu gestalten.«

---

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen ist ein multidisziplinärer Ansatz erforderlich – und hierbei spielen Pflegefachkräfte eine zentrale Rolle.



»Erfolgt keine Aufklärung über HWIs, ist der ISK zum Scheitern verurteilt, und die Patientinnen und Patienten können nicht den vollen Nutzen aus dieser Behandlungsmethode ziehen.«

Prof. Pierre Denys

### Leitfaden und Regeln zur Vermeidung von HWIs

Patientinnen und Patienten müssen unbedingt die richtigen ISK-Techniken erlernen und wissen, welche Regeln sie befolgen müssen, um HWIs zu vermeiden. Pflegefachkräfte können mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie sich an die Leitlinien zur Prävention gegen HWIs halten. »Zwar ist jede Patientin und jeder Patient anders, aber dennoch gibt es allgemeine Regeln«, sagt Prof. Denys. »Diese Regeln können den speziellen Patientenbedürfnissen angepasst werden.«

Beim ISK gibt es vier wichtige Faktoren, die zentral dafür sind, HWIs zu vermeiden:

#### › Häufigkeit

Der ISK muss oft genug durchgeführt werden, damit es nicht über einen längeren Zeitraum hinweg zu einer Überdehnung der Blase und zur Ansammlung von Urin und Keimen kommt. Der ISK sollte mindestens fünf Mal pro Tag erfolgen, mit einem Zielvolumen von weniger als 500 ml Urin.

#### › Diurese

Ziel sind 1,5 l; hier ist ein Miktions-/Blasentagebuch wichtig, damit die Patientinnen und Patienten die Diurese ihrem Alltag anpassen können.

#### › Technik

Die richtige Technik ist Voraussetzung dafür, die korrekte und vollständige Entleerung der Blase sicherzustellen.

#### › Obstipation

Obstipation muss richtig behandelt werden. In einer Studie<sup>3</sup> wurde nachgewiesen, dass die Behandlung von Obstipation mit transanaler Irrigation (TAI) das Auftreten von HWIs bei der untersuchten Patientengruppe um mehr als 50 % verminderte.

### Die Rolle der Pflegefachkraft bei der Diagnose und Behandlung von HWIs

#### Vollständige klinische Untersuchung

Der Diagnose einer HWI sollte stets eine vollständige klinische Untersuchung vorausgehen. Bestehen keine Symptome, ist eine Urinkultur nicht erforderlich. Existieren Symptome, sollte vor dem Verschreiben von Antibiotika stets eine Urinkultur angelegt werden; hierfür darf auf keinen Fall aus dem Beutel entnommener Urin verwendet werden.

#### Korrektter Einsatz von Antibiotika

Antibiotika dürfen nur dann verschrieben werden, wenn tatsächlich eine Infektion vorliegt. Klagt eine Patientin bzw. ein Patient über trüben Urin, sollte zunächst die Flüssigkeitszufuhr erhöht werden; anschließend sollte untersucht werden, wie sich die Maßnahme auf den Urin auswirkt. Außerdem wichtig: Eine Urinkultur darf nicht angelegt werden, wenn die Behandlung mit Antibiotika bereits erfolgt ist.

#### Dos and Don'ts des Infektionsmanagements

Die Beilage enthält Dos and Don'ts zum Durchlesen und Ausdrucken, die Prof. Denys in seinem Klinikalltag nutzt, um Patientinnen und Patienten sowie Pflegepersonal im Infektionsmanagement zu schulen.

Wenn Sie Interesse an der vollständigen Präsentation über die Rolle der Pflegefachkraft im Infektionsmanagement haben, die Prof. Denys auf der Veranstaltung »Coloplast Continence Days« gehalten hat, kontaktieren Sie bitte Ihre Ansprechpartnerin bzw. Ihren Ansprechpartner bei Coloplast.

#### Referenzen

- 1 Stillman et al; Complications of Spinal Cord Injury After the First Year After Discharge from Inpatient Rehabilitation, Table 4, Arch Phys Med 2017.
- 2 Sood et al; Emergency Department Utilization in Patients with Neurogenic Bladder: Contemporary Burden and National Trends in Prevalence, Inpatient Admission, and Associated charges, 2006–2011.
- 3 Christensen et al; A Randomized, Controlled Trial of Transanal Irrigation Versus Conservative Bowel Management in Spinal Cord-Injured Patients; Gastroenterology 2006.